Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 29 (1924-1925)
Heft: 2

Artikel: Die Steinschrift als Anfangsschrift
Autor: M. G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-311822

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere umfangreichen Unterrichtsprogramme und Unterrichtsstoffe, die heute den Schüler an allen Schulen sehr überlasten, verlangen eine starke Reduktion. Im Schreibunterricht ist Reduktion möglich. Angliederung an den Zeichenunterricht, Abbau der acht Alphabete auf vier, gleichzeitig Erleichterung im Leseunterrricht.

Zusammenfassend ist also zu sagen: Unser Schrift- und Schreibunterricht bedarf von ethischen, ästhetischen, hygienischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus betrachtet einer ganz gründlichen Reform! Darüber ein andermal ausführlicher. Weitere Artikel über dieses Thema folgen. *Th. G. Wehrli.*

Die Steinschrift als Anfangsschrift.

Es sind wohl zwölf Jahre her, dass ich das Buch von Wetekamp: „Das erste Schuljahr“ zufällig zum Studium erhielt. Da sah ich zum ersten Mal, dass der Leseunterricht mit den grossen Antiquadruckbuchstaben begann. Das leuchtete mir gleich ein; die mannigfachen Vorteile sprangen in die Augen. Nur fragte ich mich: Aber und dann das Schreiben? Ich hatte das Lesen und Schreiben immer in enger Verbindung gelehrt und wollte das nicht gern preisgeben. Leider hatte ich dann nie Gelegenheit, einen Versuch zu wagen. Überfüllte Klassen und die Unregelmässigkeiten der bösen Kriegsjahre hielten mich ab. Ich behielt aber die Sache im Auge und als ich im Frühling 1922 eine kleine Klasse bekam, entschloss ich mich zu einem Versuch, besonders auch deshalb, weil eine Arbeitsgemeinschaft von Kollegen und Kolleginnen, die sich intensiv mit der Fibelfrage beschäftigt hatte, zum Resultat gekommen war, dass die Steinschrift die beste Anfangsschrift sei.

Allerdings war ich zunächst noch nicht im klaren, wie sich das Schreiben weiter gestalten würde. Glücklicherweise bekam ich im Laufe des Jahres Kenntnis von einem Schriftkurs, den Herr Hulliger in Basel erteilte und hörte, dass er seine Schrift von der Steinschrift ableite. Sobald ich dann Herrn Hulligers Schrift kennen lernte, war mir der Weg vorgezeichnet und ich freute mich, als ich sah, dass wir Lesen und Schreiben nicht zu trennen brauchen, auch wenn wir mit Antiquadruck beginnen.

Ich will nun kurz skizzieren, wie ich im Schreibunterricht ungefähr vorgegangen bin. Ich würde zwar vorgezogen haben, den Versuch zuerst zu wiederholen, bevor ich mich darüber geäussert hätte; aber die Schriftfrage ist gerade jetzt aktuell und ich bin schon sehr oft gefragt worden, was ich für Erfahrungen gemacht habe. Zuerst malen wir also die Grossbuchstaben der Steinschrift mit dem Griffel auf die Schiefertafel und mit Blei- oder Farbstift ins Heft. Sie bieten so zu sagen keine Schwierigkeiten, besonders wenn sie vorher mit Stäbchen gelegt worden sind. Nur **S** und **O** sind für die ungeübten Händchen anfangs schwer. Ich lasse dann eben auch weniger gelungene Exemplare gelten. Ich schreibe auch gleich Wörter und kleine Sätze, da ja keine Bindungen zu üben sind. Nur die Lückenbildung bietet Schwierigkeiten, bis sich die Augen nach und nach an die Proportionen gewöhnt haben. Von Zeit zu Zeit machen wir zur Freude der Kinder eine sogenannte „schöne Seite“; wir schreiben irgend einen kleinen Spielreim mit Farbstift und machen eine Randverzierung ringsum. Gegen Ende des ersten Semesters fange ich mit den Kleinbuchstaben an und lasse sie vorerst auch nur zeichnen. Erst später führe ich die Kinder darauf,

wie man sie in einem Zuge hinbringt und übe dann besonders das Zurückfahren durch die gleiche Linie z. B. mm. Es ist dies die beste Vorübung zum eigentlichen Schreiben. Den ganzen Winter schreiben wir die unverbundene Schrift. Sobald sie mit Bleistift ordentlich geht, auch mit Tinte und Redisfeder $^3/_4$ mm. Die Federhaltung ist ungefähr dieselbe wie die Bleistifthaltung beim Zeichnen. Die Redisfeder ist leicht zu handhaben; sie braucht gar keinen Druck; die Kinder müssen nur darauf achten, dass die Feder immer auf der umgebogenen Spitze (wir nennen sie Füsschen) gleitet. Dann wird der Strich überall gleichmässig breit. Die Schrift ist klar, leicht leserlich und sieht gefällig aus. So ziemlich alle Kinder schreiben sie gut, sobald sie einmal die Lückenbildung begriffen haben. Die Erstklässler haben den grossen Vorteil, dass sie im Lesen und Schreiben die gleichen Schriftformen finden. In der zweiten Klasse gehen wir nun zur gebundenen Schrift über, und zwar binden wir zuerst nur die Kleinbuchstaben. Nachdem das einzügige Schreiben gründlich geübt worden ist, macht es den Kindern Freude, auch die Bindungen zu finden. Wir machen Übungen, indem wir zunächst nur den gleichen Buchstaben binden, z. B. aus n n n n wird nun nnnn aus o o o o aus ı ı ı ı etc.[1] Ich zähle dann dazu, bei den geraden Linien zähle ich schnell, bei den gebogenen langsam, so ergibt sich ein rythmisches Schreiben und es kommt Zug in die Schrift. Die Formen, die Herr Hulliger für seine Grossbuchstaben gibt, weichen zum grossen Teil so wenig von den Steinschriftformen ab und sind so einfach (ohne Schleifen und Flammenlinien), dass die Einübung nicht viel Zeit erfordert. Beispiele: B B, D D usw.

Die Hulliger-Schrift bietet meines Erachtens für die Elementarschule folgende Vorteile: 1. Sie ist leicht zu erlernen, lehnt sich eng an die Steinschrift an und kann so gut daraus entwickelt werden, dass das Kind kaum merkt, wie es zu einer neuen Schrift kommt. 2. Es ist eine kindertümliche Schrift. Mit Redis $^3/_4$ mm in 4 oder mm Linien geschrieben,[2] sieht sie sehr gefällig aus, gar nicht ungelenk, wie die Kinder sonst besonders die Antiqua mit ihren runden Formen schreiben. Die Eltern meiner Schüler fanden durchweg, ihr Kind schreibe schön. Eine Mutter sagte mir: Meine Matilde (eine Zweitklässlerin!) muss mir immer die Briefadressen schreiben, sie kann das schöner als ich. 3. Die Schrift wirkt dekorativ und nimmt sich deshalb bei Zeichnungen sehr gut aus. Wir kommen doch oft in den Fall, dass wir etwas zeichnen lassen und Text dazu setzen. Die Schrägschriften machen da nie schön. Diese Schrift aber passt zu den Zeichnungen. Wir können schon bald ganz hübsche Schriftseiten, an denen die Kinder viel Freude haben, anfertigen.

Durch Wechsel der Feder (Kugelspitz- und To-Feder) und der Lineatur ergibt sich dann ohne grosse Veränderung für die obern Klassen eine schöne Schulschrift. Ich möchte nur wünschen, dass diese Schrift in unsern Schulen Eingang finde. Hoffentlich wird Herr Hulliger bald seine Buchstaben-Typen mit methodischen Anweisungen im Druck erscheinen lassen. *M. G.*

---

[1] Die Schreibschriftformen können hier leider nicht genau wiedergegeben werden.

[2] Im Verlauf des nächsten Halbjahrs werden Hefte mit passender Lineatur im Handel erscheinen.